

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1915

230 (20.5.1915) Abend-Ausgabe

Badischer Beobachter

Fernsprecher 535

Hauptorgan der badischen Zentrumspartei

Postfach: Karlsruhe 4344

Er scheint während des Krieges an allen Werktagen in zwei Ausgaben — Bezugspreis: In Karlsruhe durch Träger zugestellt vierteljährlich M. 2.70. Von der Geschäftsstelle oder den Abgaben abgeholt, monatlich 60 Pf. Auswärts (Deutschland) Bezugspreis durch die Post M. 3.20 vierteljährlich ohne Bestellgeld, bei Vorauszahlung, Bestellungen in Oesterreich-Ungarn, Burenland, Belgien, Holland, Schweiz, Italien bei den Postämtern. Uebrigens Ausland (Weltpostverein) M. 9.— vierteljährlich durch die Geschäftsstelle. Bestellungen jederzeit, Abbestellungen nur auf Vierteljährlich.

Beilagen:
 Einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt „Stern und Blumen“
 Zweimal wöchentlich: das vierseitige Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familienkreis“
 Wandkalender, Taschenscheintafeln usw.

Anzeigenpreis: Die siebenstellige kleine Seite oder deren Raum 25 Pf., Restraum 50 Pf., Platz, kleine- und Stellen-Anzeigen 15 Pf., Platzvorschrift mit 20% Aufschlag. Bei Wiederholung entsprechender Nachschlag nach Tarif. Bei Nichterhaltung des Zieles, Planerhebung, zwangsweiser Beitreibung und Kontursverfahren ist der Nachschlag hinfällig. Beilagen nach besonderer Vereinbarung. Anzeigen-Aufträge nehmen alle Anzeigen-Vermittlungsstellen entgegen. Schluß der Anzeigen-Aannahme: Täglich vormittags 8 Uhr, bezw. nachmittags 3 Uhr. Redaktion und Geschäftsstelle: Albrechtstraße 42

Notationsdruck und Verlag der „Gadenia“, A.-G. für Verlag und Druckerei, Karlsruhe Albert Hofmann, Direktor

Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Feuilleton: E. H. Meyer; für Ausland, Nachrichtenbericht und den allgemeinen Teil: Franz Wahl. Sprechstunden: von halb 12 bis 1 Uhr mittags

Verantwortlich für Anzeigen und Reklamen: Franz Pfeiffer in Karlsruhe

Tagesbericht vom Großen Hauptquartier.

Großes Hauptquartier, 20. Mai, vorm. (M. L. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Frühes, unsicheres Wetter hemmt Gehen in Flandern und Nordwest-Frankreich die Geschwindigkeit. Auf der Westfront sind keine Fortschritte. Bei Abain wurde ein nächstlicher feindlicher Vorstoß im Nahkampf abgewiesen. Zwischen Maas und Mosel war der Artilleriekampf besonders heftig. Gegen Norden gingen die Franzosen östlichilly in breiter Front zum Angriff vor, der überall zum Teil in erbittertem Handgemenge von uns abgewiesen wurde.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Mit dem auf der Linie Schagorj-Frauenburg im Vormarsch gemeldeten stärkeren feindlichen Kräften ist es zu keiner Gefechtsberührung gekommen. An der Dubissa wurden russische Angriffe abgelehnt. 900 Gefangene und zwei Maschinengewehre blieben in unserer Hand. Gestern griffen wir nördlich Podubis an, nahmen die Höhe 105 und machten weitere 500 Gefangene.

Die südlich des Njemen vordringenden russischen Kräfte wurden bei Czyszabuda-Syn-towj-Szali völlig geschlagen. Die Reste des Feindes flohen in östlicher Richtung in die Wälder, kleinere Abteilungen halten noch Suki. Die blutigen Verluste der Russen waren sehr schwer. Die Zahl der Gefangenen erhöhte sich deshalb nur auf 2200. Ferner wurden 4 Maschinengewehre erbeutet.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Unsere über den San nördlich Pryemysl vorgehenden Truppen wurden gestern nachmittags erneut von den Russen in verzwiefelten Anstürmen angegriffen. Der Feind wurde überall unter sehr erheblichen Verlusten zurückgeworfen. Heute früh gingen wir auf einem Hügel zum Gegenstoß über und stürmten die Stellungen des Gegners, der eiliglich flieht.

Oberste Heeresleitung.

Der französische Bericht.
 Paris, 20. Mai. (M. L. B. Nicht amtlich.) Amtlicher Bericht vom 19. Mai, nachmittags: Das schlechte Wetter hielt uns ab. Nachts über ereignete sich nichts auf der Front außer einigen Kanonaden an verschiedenen Stellen und einem durch unser Feuer eingestalteten Angriffsvorstuch des Feindes östlich Yperns.

Der Krieg zur See.

Torpedierte Schiffe.
 London, 20. Mai. (M. L. B. Nicht amtlich.) Das Meeresbüro meldet aus Cardiff über die Torpedierung des Schiffes „Drumere“: Die „Drumere“ wurde gestern mittag auf der Höhe von Trevoie Head torpediert. Der erste Torpedo besenkte das Schiff nicht. Es wurde von einem norwegischen Dampfer ins Schlepptau genommen. Beide Schiffe wurden von einem Unterseeboot verfolgt. Der Norweger durchschnitt deshalb das Kabel und dampfte weg. Hierauf wurde ein zweiter Torpedo auf die „Drumere“ abgefeuert, der den Dampfer zum Sinken brachte. Das norwegische Schiff nahm die Besatzung an Bord. Die Besatzung wurde dann von dem niederländischen Dampfer „Magdalena“ nach Cardiff gebracht.

Die Ministerkrisis in England.

London, 20. Mai. (M. L. B. Nicht amtlich.) Bonar Law hat in der Guildhall eine Rede gehalten. Dabei sagte er, es liefen Gerüchte über parlamentarische Veränderungen und Kombinationen von Politikern und Staatsmännern. Solche Kombinationen seien zwecklos, ja mehr als zwecklos, außer, wenn sie zum Zusammenbruch der ganzen Nation und deren Organisation zum Zweck der Beendigung des Krieges führten.

Die Ministerkrisis in England.

London, 20. Mai. (M. L. B. Nicht amtlich.) Die Times schreiben über die bevorstehenden

Das letzte Wort!

In zwölfter Stunde, kurz bevor Italien sich ansieht, über sein Schicksal für jetzt und für die Zukunft, für seine ganze Geltung und Stellung im Konzert der Europamächte die Entscheidung zu treffen, stieg von der Tribüne des deutschen Reichstages her aus dem Munde des leitenden Staatsmannes des Deutschen Reiches, gewissermaßen als Mahnung und Warnung, das letzte Wort, der letzte Appell an die Vernunft und die Besonnenheit der für das Wohl des italienischen Landes und Volkes verantwortlichen Kräfte. Man wird nicht fehl gehen, einen inneren Zusammenhang zwischen den letzten Verhandlungen im ungarischen Parlament und den Darlegungen des Reichskanzlers zu erblicken. Während in Ungarn die Aufgabe der Abtretung von Gebietsanteilen der Doppelmonarchie zur Befriedigung italienischer Wünsche offen zugegeben und dabei zum Ausdruck gebracht wurde, daß man das ehrliche Bestreben habe, die zutage liegenden Streitpunkte auf dem Wege eines gemeinsamen, guten und freundschaftlichen Verständnisses aus der Welt zu schaffen, und daß man die großen Opfer im Interesse der Erhaltung friedlicher und freundschaftlicher Beziehungen gerne bringe, hat der deutsche Reichskanzler den Inhalt der österreichisch-ungarischen Zugeständnisse an Italien nunmehr dem Urteile der ganzen Welt unterbreitet.

Mittransporte durch die Schweiz.

Bern, 19. Mai. (M. L. B. Nicht amtlich.) In Erwartung großer Mittransporte von italienischen Staatsangehörigen aus Deutschland und Oesterreich-Ungarn durch die Schweiz und zum Teil aus der Schweiz selbst, erneuerte die italienische Gesandtschaft in Bern das mit den Bundesbahnen über den Mittransport von unbemittelten italienischen Staatsangehörigen im August v. J. abgeschlossene Abkommen. Die mittellosen Italiener werden demnach auf Kosten der italienischen Regierung unter Anerkennung der üblichen Lage für Gesellschaftsbilletts nach Italien zurückbefördert. An den Grenzen werden Vertrauensleute der italienischen Behörden über die unentgeltliche Mittransportierung ihrer Landesangehörigen entscheiden, wobei die Bundesbahnen der italienischen Gesandtschaft in Bern Rechnung stellen werden. Der Transport italienischer Staatsangehöriger aus Frankreich und Deutschland hörte allerdings seit dem 5. August bis heute nie ganz auf. Der Mittransport der französischen Evacuierten aus den von den Deutschen besetzten Gebieten Frankreichs durch die Schweiz ist vorläufig beendet. Vergangene Nacht wurde der letzte Zug mit etwa 500 Personen durch die Schweiz nach Genf geführt. Im ganzen wurden seit dem 5. März in rund 130 Zügen insgesamt 60 000 Personen durch die Schweiz nach Frankreich befördert.

Oesterreichisch-ungarische Militärgouvernements in Rußland-Polen.

Wien, 19. Mai. (M. L. B. Nicht amtlich.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Das Ameeoberkommando verfügt die Schaffung von Militärgouvernements in den besetzten Gebieten Rußland-Polens. Aus dem bisherigen Verwaltungsbereich des ersten Armeekorpskommandos (mit den Kreisen Dombrowa, Olschitz, Mieschow, Moszczonow, Rineczow, Stobnica und Kielce) wird das kaiserlich königliche Militärgouvernement Kielce, aus dem bisherigen Verwaltungsbereich des anderen Armeekorpskommandos (mit den Kreisen Nowo Radomsk, Piotrkow, dann vorläufig Opoczno und Konskie) das Militärgouvernement Piotrkow geschaffen. Die Gouvernementsbehörde, die als Verwaltungs- und Zivilgerichtsbehörde zweiter Instanz fungiert, hat für das Militärgouvernement Kielce ihren Sitz vorläufig in Mieschow, später in Kielce, für das Gouvernement Piotrkow in der Gouvernementshauptstadt. Die beiden Militärgouvernements sind dem Armeekorpskommando unmittelbar unterstellt.

Beschränkte Wehrpflicht in England.

Berlin, 20. Mai. Wie verschiedene Morgenblätter auf Umwegen aus London gemeldet wird, plant die britische Regierung die Ausarbeitung eines beschränkten Wehrgesetzes, wonach in England eine beschränkte Wehrpflicht eingeführt werden soll, durch die nur je ein Sohn jeder Familie wehrdienstpflichtig wird. Es sei vorläufig die Einziehung der Altersstufen von 18—32 Jahren beabsichtigt. Dadurch würde England ein Heer von 400—500 000 Mann erhalten.

Ausland.

Rumänien.

Forderungen Russlands an Rumänien.

Da Russland auf Grund der in Sofia gewonnenen Erfahrungen mit der Möglichkeit eines freierwilligen Vorgehens Bulgariens gegen Serbien rechnet, sah sich der russische Gesandte in Bukarest veranlaßt, am 22. April an die rumänische Regierung einige Anfragen und Forderungen zu richten. Der Gesandte fragte zunächst, ob sich Rumänien gemäß dem Bukarester Vertrage im Falle eines bulgarischen Angriffs auf Serbien zu einem bewaffneten Einschreiten gezwungen fühlen werde. Die zweite Frage war die, ob ein etwaiges Festhalten Rumäniens an der Neutralität auch im Falle eines bulgarischen Angriffs auf Serbien auf Grund einer Verständigung zwischen Bulgarien und Rumänien geschehe. Eine solche Verständigung müsse Russland als Kriegsgrund betrachtet. Im Falle eines bulgarischen Angriffs auf Serbien erwartete Russland, daß die Bewegung russischer Schiffe in den rumänischen Gewässern und auf der Donau keine Behinderung erfahre. Falls Rumänien wider Erwarten nicht mehr am Bukarester Vertrage festhalte, werde auch Russland bei seinem Vorgehen gegen Bulgarien das nach dem Bukarester Vertrag den Rumänen zugefallene Dobrudschagebiet nicht als rumänisch anerkennen und seine Truppen durch dieses Gebiet marschieren lassen. Für den Fall eines russischen Vorgehens gegen Bulgarien verlangte der russische Gesandte freie Benutzung der rumänischen Bahnen für die Versorgung Serbiens mit Kriegsbedarf. Falls Rumänien den Abbruch der Verhandlungen an Russlands, besonders wichtige Veränderungen in den Souveränitätsrechten über die Donaugebiege in Aussicht. Damit nicht genug, verlangte der Gesandte weiter, Rumänien solle 900 Wagon Getreide, die nach Oesterreich-Ungarn gehen sollen, nicht absenden und überhaupt jede Ausfuhr nach den Ländern der Zentralmächte verhindern. Dafür wolle Russland die 80 000 Gewehre, die Rumänien aus Oesterreich erwarde, den Rumänen aus eigenen Mitteln zur Verfügung stellen. Schließlich forderte der Gesandte nichts weniger, als Abbruch der Handelsbeziehungen Rumäniens mit Oesterreich-Ungarn.

Der rumänische Premierminister Bratianu erteilte auf diese unbedenkliche Einmischung in die rumänische Politik eine Antwort, die an Deutschland nichts zu wünschen übrig ließ. Die rumänische Politik halte an der Neutralität fest und habe keine Veranlassung zum Kriege. Mit Bulgarien sei nur eine Verständigung über den Eisenbahnverkehr abgeschlossen worden. Der Bukarester Vertrag habe den Signaturstaaten volle Freiheit für ihre Haltung beim Ausbruch eines allgemeinen europäischen Krieges gelassen. Falls sie sich tatsächlich zum gegenseitigen Schutze ihres Besitzstandes verpflichtet hätten, so könnten ihn jetzt die Griechen verlangen, daß die Rumänen ihnen den Besitz ihrer Augenblicklich von den Engländern besetzten Inseln sichern helfen, was wohl nicht den Absichten des Dreierbundes entspräche. Die Nachrichten von Getreidelieferungen an Oesterreich-Ungarn erklärte Bratianu für unrichtig, während er die Waffenlieferung aus Oesterreich als innere rumänische Angelegenheit bezeichnete, die niemand etwas angehe. Viel Entgegenkommen gegen die Wünsche des Dreierbundes ist aus dieser Antwort Bratianus nicht herauszulesen. (M. B.)

Gemeindepolitik.

Recht, 20. Mai. Bei der Beratung des Vorschlags der Stadtgemeinde machte Bürgermeister Dr. Weis eingehende Mitteilungen über die allgemeine wirtschaftliche Lage der Stadt. Infolge ihrer Zugehörigkeit zum Festungsgebiet Straßburg ist die Stadt mit Kriegseinstellungen besonders stark, unter den badischen Städten wohl mit am stärksten belastet. Der Vorschlag brachte, da die Stadt in den letzten Jahren ihren Tätigkeitsbericht außerordentlich erweitert hat, eine 11 malige Erhöhung von 27 auf 38 Pf. Von dieser Erhöhung entfallen 5 Pf. auf den Einfluß des Krieges, der sich in der Minderberung der Einnahmen und Erhöhung der Steuerabgänge äußert, und 6 Pf. auf die durch die großen in der Entwicklung unterbrochenen Unternehmensbedingungen bedingten Veränderungen im Schuldenstand.

Chronik.

Baden.

Freiburg, 20. Mai. Im letzten Vereinsblatt des Badischen Bauernvereins werden Landwirte und Gartenbesitzer aufgefordert, möglichst viel Gemüse und Hülsenfrüchte anzubauen, um den in Folge der verhinderten Einfuhr entfallenden Ausfall an Nahrungsmitteln zu beden. Es werden verschiedene

praktische Ratsschlüsse erteilt, zur Erzielung einer reichen Ernte an Gemüsen und Hülsenfrüchten. Insbesondere wird darauf hingewiesen, daß durch den Anbau dieser Nahrungsmittel auch die Sicherung der Volksernährung eine Unterstützung erfährt. In derselben Nummer wird noch die Beziehung der Heuernte zur Volksernährung erörtert, und es wird dabei hervorgehoben, daß nur guteingebrachtes Heu den richtigen Nährwert hat, die Voraussetzung für Erhaltung eines gesunden Viehstandes und einer ergiebigen Milchwirtschaft ist, und die Verwendung von kostspieligen Kraftfuttermitteln entbehrlicher macht, weshalb auch eine ordnungsmäßig eingebrachte Heuernte außer im Interesse des einzelnen Landwirts auch in jenem der ganzen Bevölkerung gelegen ist, und zwar mit Rücksicht auf die dadurch bedingte Sicherstellung der Volksernährung durch genügende Erzeugung von Weizen und Reis.

Singen, 19. Mai. Gestern abend 6 Uhr ist Reichstagsabgeordneter Erzberger hier in Singen angekommen und mit dem Stuttgarter Schnellzuge nach Berlin weitergefahren.

Lokales.

Karlruhe, 20. Mai 1915.

Frühjahrsverkehr 1915 betr. In welchem Umfang in der Zeit vom 21. bis 25. Mai zur Bewältigung des Frühlingsverkehrs zu den wichtigsten Zügen Vorzüge geschaffen werden, kann aus den bahnamtlichen Bekanntmachungen an den Anschlagskäulen der Schalterhalle ersehen werden. Die Vorzüge bestehen in der Regel rechtzeitig und bieten somit für die Erreichung der Anschlüsse eine größere Gewähr als die oft erheblich verspäteten fahrplanmäßigen Züge. Dem reisenden Publikum wird daher empfohlen, in eigenem Interesse die Vorzüge zu benutzen und sich zu diesem Zweck frühzeitig am Fahrkartenschalter einzufinden oder von der Annahmestelle, die Bahntarife schon tags zuvor lösen zu können, ausgiebigen Gebrauch zu machen. Der Vorzug zum Personenzug 904 — Karlsruhe ab 8.40 Uhr vorm. — wird am Pfingstsonntag und Montag bis Baden-Baden (an 9.43 Uhr vorm.) geführt. Der Vorzug zum Personenzug 975 wird am Pfingstsonntag ab Baden-Baden (Abgang um 7.14 Uhr nachm.) geführt. Ferner verkehrt am Pfingstsonntag und Montag P 749 (Personenzug) Baden-Baden ab 8.33 Uhr nachm., Karlsruhe an 10.20 Uhr.

Wohltätigkeitsveranstaltungen der Kinder. Die am 15. und 16. Mai im Museumsaal zugunsten der Kriegskinderpflege, des Vereins für bildungsfähige Arbeiter und der Stiftung Wilmontsch veranstalteten Aufführungen „Alles in einer Nacht“ haben den ansehnlichen Betrag von 1930 Mark ergeben. Hieran geben 222 Mark Unkosten ab. Vom Reinertrag wurden heute 600 Mark an F. A. S. die Großherzogin Luise überreicht für die Stiftung Wilmontsch. Die beiden anderen genannten Wohltätigkeitsanstalten erhalten je 548 Mark, welche heute ebenfalls abgeliefert wurden. Allen denen, die zu dem menschenfreundlichen Werke ihr Scherlein beigetragen haben, sei herzlich Dank gesagt, insbesondere der unermüdbaren Leiterin Frau Luise Knopf.

Italien vor der Entscheidung.

Eine Nichtigkeitsklage.

Die Meldung der Agenzia Stefani über die Kriegskundgebung auf dem Capitol in Rom (S. Bad. Beob. Nr. 228) am 17. Mai ist dahin zu berichtigen, daß Ministerpräsident Salandra keine Ansprache an das Volk gehalten hat. Die ihm in den Mund gelegten Worte sprach vielmehr — wie die Wasler Nachrichten heute am Hand der ausführlichen Berichte in den großen Mailänder Blättern feststellen können — der Bürgermeister von Rom, Fürst Colonna.

Italien und der Dreierbund.

Il Momento (Nr. 133 vom 15. Mai) behauptet, die Verständigung Italiens mit den Ententemächten werde in gewissen politischen Kreisen Roms als vollendete Tatsache bezeichnet. Ihre Grundlagen seien angeblich die folgenden:

1. Gemeinsame strategische Direktiven zwischen England, Frankreich und Italien zum Zweck einer schnellen und wirksamen Offensive gegen die Zentralmächte;
2. Teilnahme Italiens an den strategischen Operationen gegen die Dardanellen und gegen die Türkei;
3. Zusammenwirken der verbündeten Flotten mit den Flottenoperationen Italiens im Adriatischen Meer;
4. Teilnahme Rumaniens an dem Konflikt.

Was die Verständigung über die Lage Italiens in der Zukunft betrifft, so sollen folgende Hauptpunkte festgehalten werden:

1. Anschluß Italiens an die Ententemächte, welche sehr schon dem „deutschen Wad“ gegenüberstehen, und Gleichstellung seiner Rechte mit denjenigen der schon kämpfenden Nationen;
2. Verständigung über das Gleichgewicht im Mittelmeer zwischen den Nationen, welche in Zukunft die Quadrupel-Entente bilden werden;
3. Anerkennung der italienischen Ansprüche im Orient auf einer Basis, welche im richtigen Verhältnis zu denjenigen steht, die für die anderen am Krieg gegen die Türkei teilnehmenden Nationen maßgebend ist;
4. Aufhebung einer endgültigen Regelung der Frage des Adriatischen Meeres an Italien seitens der Ententemächte;
5. Besondere Vereinbarungen über die Abgrenzung der Grenze von Libyen und wahrscheinlich auch in Bezug auf Tunis unter dem Vorbehalt, daß die Interessen Englands, Frankreichs und Italiens gewahrt bleiben.

Ob in dieser Zusammenstellung des Moments die Abmachungen zwischen Italien und dem Dreierbunde richtig wiedergegeben worden sind, entzieht sich selbstverständlich unserer Beurteilung.

Theater und Kunst.

Groß. Hoftheater. In dem Kammerlänger Peter Cornelius von der königlichen Oper in Kopenhagen, der morgen Freitag, den 21. Mai, sein Gastspiel mit der Darstellung des „Zunguefrieb“ beginnt, werden die Theaterbesucher einen der ersten Vorkämpfer für deutsche Musik, besonders für Wagner-Verke, in den skandinavischen Ländern kennen lernen. Unter der Mitwirkung des Kammerlängers Peter Cornelius in den beiden Siegfried-Partien, die der Künstler auch hier singen wird, kamen in Kopenhagen Wagners „Siegfried“ und „Götterdämmerung“ zur Aufführung.

Kundgebungen gegen den Krieg.

Lugano, 19. Mai. (Köln. B.) Die piemontesischen Geistlichen erklärten sich sämtlich gegen den Krieg. Der Abent führt 30 italienische Städte an, in denen das Volk sich in lebhaften Kundgebungen gegen den Krieg ausgedrückt. Die sozialistische Frauengruppe Mailands erklärte sich in der gestrigen Versammlung entschieden gegen den Krieg auf Grund eines von Millionen italienischer Frauen unterschriebenen Referendums.

Warenaustausch zwischen der Schweiz und Italien.

Basel, 19. Mai. (W.A.B. Nicht amtlich.) Nach den Wasler Nachrichten ist zwischen der Schweiz und Italien ein Abkommen über einen Austauschverkehr abgeschlossen worden. Die schweizerische Bundesregierung wird ausführen lassen: Zuchtvieh, entsprechend dem eingeführten Gewicht des Schlachtviehs, monatlich 1200 Zentner, Celluloidwaren, 3000 Kisten Abfallstoffe, Farben, Anilinstoffe, Dele und 250 Waggons Holz.

Der Sturm auf Montecitorio.

Ueber die wilden Angriffe des interventionistischen Böbels auf die italienische Deputiertenkammer, über die der Telegraph schon kurz berichtet hat, findet man im Giornale d'Italia, wie wir der Str. Post entnehmen, folgende allerletzte Schilderung, bei der sicherlich vom Regierungsorgan nichts übertrieben worden ist:

Ein Zug von Kundgebern, die sich von der Sapienza (der römischen Universität) aufgemacht hatte, wo über tausend Studenten zusammengekommen waren, war nach dem Platz am Pantheon geströmt mit dem Ziel nach dem Palazzo degli (Zug der italienischen Reichstags). Unten Abhängen des Hofreins: Giu Giu Giolitti (Präsident mit Giolitti) rühte man weiter vor. Um 10 1/2 Uhr befand man sich vor Montecitorio. Im ersten Ansturm wurden die Glasfenster des Hauptportals eingeworfen und die Tür geöffnet. Die dicke Masse drang herein in das Wohnzimmer der Röstkammer, wo einige Abgeordnete in friedlicher Unterhaltung beisammen waren. Der unerwartete Einbruch der Menschenmenge hatte den Terror auf den Rosten gerufen. Sein Widerstand war vergeblich. Im Nu waren sämtliche Fenster eingeschlagen, Tische und Stühle zerlegt, alles kurz und klein geschlagen. Mit dem Ruf: „Tod dem Kaiser (Giolitti), Tod den Verkauflichen“ stürzte die Menge in die Röstkammer, in die auch mit Steinen geworfen und alles, was sich darin an lebenden Personen befand, mit Steinen verprügelt wurde. Die Furie war unbegreifbar, übermächtig, furchterlich. Die wilde Masse suchte die Rufe zu erreichen, fand aber nicht gleich Eingang. Daher begannen man sich zunächst mit der Beschädigung der verschiedenen Beratungszimmer und Wandelgänge. Bei dem Hellenlärm kamen mehrere Abgeordnete heraus. „Wo ist der Verdräuer?“ schrie man ihnen entgegen. „Wo ist uns heraus, den gemeinen Hund! Wir wollen ihn lebendig massacrieren. Nieder mit dem Verkauflichen.“ Die Bemühungen interventionistisch gefinnter Abgeordneter haben nur einen verhältnismäßigen Erfolg, da die Kundgeber immer noch Schläge mit den Knütteln austeilten, wer sich ihnen immer auch zeigen mag. Danach mußten auch die interventionistischen Abgeordneten ihren Teil aus Bedenken abgeben (haben). Ein bewaffnetes Aufgebot bleibt im Hintergrund auf seinen Posten stehen (1) und schreit nicht ein, weil es keine Befehle erhalten hat. (Sehr gut!) Wie bekannt, dürfen Beamte der Polizei und Soldaten nur auf Befehl der Quäntoren in die Kammer hineingelassen werden. In diesem Augenblick aber fanden die Quäntoren in den oberen Stockwerken und wollten nichts von dem, was unten vorging. Erblickt aber kamen Carabinieri von der Straße und wurden sofort mit den Kundgebern handgemein. Nach einem verzweifelten Kampf wurde die Menge hinausgedrängt. Aber auf dem Platz kam es zu neuen heftigen Zusammenstößen. Der Abgeordnete Santini redete auf die wildgewordene Volksmenge ein und schloß seine Ansprache mit den Worten: Entweder gibt es Revolution oder Krieg mit Österreich! (Und da will man sich belagern, wenn betörte grüne Jungen den Beginn der Revolution mit einem Angriff auf die Kammer eröffnen!) Während dessen prägeln sich in dem Sitzungssaal selber drei Mitglieder der Kammer. Der sozialistische für die Intervention arbeitenden Abgeordneten de Felice hört man seinen Namen gurgeln: Fort mich Guch, Ihr seid österreichische Spione! Nachdrücklich stellt sich gegen die Menge ein Anzich Student, der sich in den Räumen der Kammer so verhalten hatte, daß sie den Ausgang nicht mehr finden konnten. Die waren, ohne daß man es wahrte eingeschlossen worden.

Der Einbruch des Vorgangs ist in den Kreisen der Abgeordneten bedeutend. Inmitten eingeschlagener Fensterscheiben, zertrümmerter Gemälde, gebrochener Wände, Tische und Stühle haben sie die ersten Urache und Folgen. Der Abgeordnete Deodoli reitet der Bestürzung und gerichtet hat, aus Angst vor Zusammenstößen mit interventionistischen Abgeordneten schloß auf die Straße. Andere stürzen sprachlos und melancholisch die leeren Wände an...

Ein „Zwischenfall“.

Konstantinopel, 20. Mai. (W.A.B. Nicht amtlich.) Die Blätter veröffentlichen folgende amtliche Mitteilung des Pressebüros: Ein Unterleutnant, der heute mit einer Kruppenabteilung durch Varna kam, stieß beim Gehen an eine Person. Es wurde festgestellt, daß diese Person der italienische Botschafter war. Dieser bedauerliche unabsichtliche Zwischenfall wurde zur Zufriedenheit des Botschafters von Italien geregelt.

Konstantinopel, 20. Mai.

Rom, 19. Mai. (W.A.B. Nicht amtlich.) Plannuntio ist heute in Audienz vom König empfangen worden, nachdem er hier Tag für Tag aufreizende Reden gehalten hatte. Der bekannte Historiker Guglielmo Ferrera, der vor dem Krieg in Deutschland trotz seiner Sinneigung zu Frankreich viel zu sehr gefeiert worden ist, richtet in dem tabularen Mailänder Secolo wütende Angriffe gegen den Fürsten Willow, der selbst nicht vor Mitteln zurückzuckt, mit denen die Diplomatie aller Seiten in Varnaz gearbeitet habe. — Die Idee Nationale veröffentlicht eine aufreizende Parrikatur, auf der die abgezeichneten Köpfe des Herrn Giolitti und des Fürsten von Willow auf Stangen aufgespannt sind. — Andererseits warnen selbst deutschfeindliche Blätter, den Fürsten Willow wegen seiner Haltung anzugreifen. Er habe als Deutscher nur seine Pflicht getan, wenn er für die Interessen seines Landes energisch eingetreten sei.

Der Abgeordnete De Felice, ein bekannter Führer der irredentisch und kriegerisch gesinnten Sozialisten, ist als Freiwilliger in das vierte Infanterieregiment eingetreten. — Alle römischen Zeit-

ungen drucken die Rede des deutschen Reichsfanzler und des Grafen Tisaa ab. Der Popolo Romano mit Zustimmung, die übrigen Blätter zunächst ohne Kommentar.

Kopenhagen, 19. Mai. (W.A.B. Nicht amtlich.) Der Korrespondent der Virchowia Wjedomski meldet aus Nisch unter dem 7. Mai: Heute ist hier die Nachricht eingegangen, daß alle Serben und Kroaten, die zu Beginn des Krieges aus Österreich ausgewandert und in Italien gewohnt haben, von dort vertrieben worden sind. Darunter befindet sich der bekannte Bildhauer, der Serbe-Dalmatiner Meschtrowitsch. Alle Vertriebenen haben sich nach Paris und London begeben.

Berlin, 20. Mai. In einer Genfer Meldung des Berliner Lokalanzeigers heißt es: Somino verweirte jede Auskunft über drei Unterredungen mit dem rumänischen Gesandten, dem Fürsten Ghifa, mit dem Bemerken, etwaige Entschließungen Rumaniens blieben der kaiserlichen Regierung vorbehalten.

Washington, 20. Mai. (W.A.B. Nicht amtlich.) Italien und Österreich erklarten die Vereinigten Staaten, ihre diplomatischen Angelegenheiten in Wien und Rom zu übernehmen, falls die Beziehungen abgebrochen würden. Die Regierung in Washington beauftragte ihre Botschafter in beiden Städten, dem Ersuchen Folge zu leisten.

Vom Krieg.

Geheimnisvolle Seeschlachten.

Durch die Zeitungen ging am 15. d. M. eine kleine unheimbare Mitteilung, die aber doch recht Interessantes zu denken gestattet. Es hieß dort, daß die Oberleitung des englischen Linienstiftes „Goliath“ vor den Dardanellen entweder auf eine Ueberwachung zurückzuführen sei, oder das Schiff sei, während es einen Angriff deckte, von eigenen Zerstörern torpediert worden. Dies letztere wird dann als eine Wiederholung der Taktik bezeichnet, die schon vor zwei Monaten den Verlust dreier schöner Schiffe verursacht hat. Es kann also keinem Zweifel unterliegen, meint die Kreuzzeitung, daß die Daily News, der die Nachricht entkammt, von einem zweiten Kampf zwischen englischen Flottenteilen spricht, der etwa im Anfang des letzten Drittels des März stattgefunden haben mußte. Die norwegische Seeschlacht kann nicht gemeint sein, denn sie ereignete sich erst in der Nacht vom 7. zum 8. April, auch haben da Torpedoboote nicht die wichtigste Rolle gespielt. Doch in der angegebenen Märszeit etwas für die englische Flotte nicht Erfolgreiches stattgefunden hatte, davon hat man auch bei uns Kunde, genau so wie man nach der norwegischen Schlacht von beschädigten Schiffen gehört hatte. Damals war es ein ausgelegener Brief, der Gewisheit brachte, jetzt eine — sagen wir mal kleine Entgegnung der Zeitung und Unachtsamkeit des Zensors, die große Wahrscheinlichkeit gibt. Wir wollen uns erinnern, daß die englische Presse, die nach verschiedenen Anzeichen gut unterrichtet ist, auch zu schweigen weiß, es läuft aber manchmal etwas unter. Denken wir an die Zeit des Verlustes von „U 29“, wo auch eine Zeitung gemagregelt wurde, weil sie etwas brachte, was offenbar gute Schlüsse zuließ auf die Vorgänge bei dieser Lat, die das Nicht der Offenheit zu scheuen scheint, vielleicht hat sich dabei auch etwas ereignet, was nicht zur Mehrung der englischen Flotte beitrug. Von diesen geheimnisvollen Seeschlachten brauchen wir auch nicht mehr zu sagen als: Mehr davon!

Der französische Abendbericht.

Paris, 20. Mai. (W.A.B. Nicht amtlich.) Amtlicher Bericht vom gestern abend 11 Uhr: Das Wetter ist andauernd sehr schlecht. Es herrscht ein äußerst hoher Nebel. An keiner Stelle der Front hat tagsüber eine Aktion statt. In der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch versuchten die Deutschen einen Angriff auf den Priesterwald, den wir durch unser Feuer sofort aufhielten.

Die Ministerkrisis in England.

London, 20. Mai. (W.A.B. Nicht amtlich.) Daily News schreiben in ihrem Leitartikel: Die Aufrechterhaltung der liberalen Regierung hätte den Burgfrieden zwischen den Parteien vorausgesetzt, der jedoch von einem Teil der Opposition gebrochen worden ist. Der Zweck dieses Vorgehens war, der Regierung Schwierigkeiten zu machen und nur Deutschland hatte Vorteil von diesem Streit. Das Blatt glaubt nicht, daß die Leistungsfähigkeit des Kabinetts durch den Eintritt der Unionisten gestärkt wird, da nur Valfour eine Größe ersten Ranges sei, der bereits eine Rolle in der Kriegsführung spielte. Die Umwandlung des Kabinetts habe keine sachliche Bedeutung und sei nur ein Zugeständnis an die Presse. Der Einbruch in neutralen Ländern müsse selbstverständlich sehr ungünstig sein, da die Krisis unvermeidlich als Zeichen der Schwäche betrachtet werden würde. — Daily Chronicle sagt in einem Leitartikel: Bei der Einsetzung der Koalitionsregierung werden die Gegner auf den Bänken der Opposition verschwinden und damit wird ein natürliches Organ der verantwortlichen Kritik ausgeschaltet werden. Statt dessen werden unverantwortliche Kritiker entstehen und von allen Seiten kommen. Die Regierung wird jeder geregelten politischen Verantwortung entbehren. Die Zeit ist ungeeignet, das erstorbene Zweiparteiensystem verdruckweise ins Meer zu werfen. Asquith hätte, wie Salandra, zurücktreten sollen.

London, 20. Mai.

Unterhaus erklärte die Arbeit erteilt, daß sie das Angebot Asquith, im Kabinet vertreten zu sein, annehme.

Letzte Nachrichten.

Neue serbische Herausforderung. Sofia, 19. Mai. (W.A.B. Nicht amtlich.) Ag. Bulg. Am 27. April a. St. ließ der Erzbischof von Monastir, Warnawa, den Priestern seiner Diözese den Befehl zugehen, in tunlichst kurzer Frist

ihrer von ihrer Kirche und durch den Gebrauch von 10 Jahrhunderten geheiligten Krüppchen und Soutanen durch dem griechischen Ritus entpredende bordirelose Krüppchen und enge verbundene Soutanen zu ersetzen. Die Priester wurden verpflichtet, daß sie im Weigerungsfall zu dem anbeholdenen Tausch seitens der Behörden gezwungen werden würden. Außerdem wurde von neuem die Ausmerzung der bulgarischen Namen in Angriff genommen. In Städten und Dörfern des Bistums Mor... wurden Listen verteilt, die ein Verzeichnis der serbischen Namen enthalten, wie Urosh, Branko, Milena, Lubiga usw., die allein künftig Neugeborenen gegeben werden dürfen. — Eine vermessenere Herausforderung hat die bulgarische Bevölkerung von Mazedonien niemals vorher erlebt.

Die Besprechungen der südamerikanischen Minister. Santiago de Chile, 20. Mai. (W.A.B. Nicht amtlich.) Agence Havas. Die Blätter erklären aus Anlaß der Ankunft der argentinischen und brasilianischen Minister, daß das Abkommen der drei südamerikanischen Mächte der Serailigkeit der gemeinsamen Beziehungen und dem Wunsch dreier Nationen entspringen, sich die zur Vermittlung eines Krieges auf dem amerikanischen Kontinent notwendige moralische Kraft zu verschaffen. Die Blätter widmen den Ministern besondere Worte der Bewillkommung.

Wetterbericht des Zentralbüros für Meteorologie und Hydrographie vom 20. Mai 1915.

Der Luftdruck hat zwar in ganz Europa zugenommen, doch ist seine Verteilung noch immer ungleichmäßig. Das Maximum besteht fort, das Depressionsgebiet über dem Festland hat sich mehr auf den Süden und Südosten verlagert. In der Ostsee hat es aufgehört, im übrigen Deutschland hält dagegen das trübe regnerische Wetter an. Da das Ostbarometer langsam steigt, so scheint die Depression noch weiter abzugeben, es ist deshalb mit allmählicher Besserung zu rechnen.

Witterungsbeobachtungen der Meteorologischen Station Karlsruhe.

Dat	Barometer mm	Thermometer C	Windrichtung	Windstärke in km/h	Wetter
19. Nachts 9 ^h II.	751,4	11,5	9,9	98	SB Regen
20. Morgens 7 ^h II.	752,7	10,4	9,0	96	SB Regen
20. Mittags 2 ^h II.	753,0	12,2	10,1	96	SB Regen

Gähe Temperatur am 19. Mai 15,1; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 10,2
Niederschlagsmenge des 20. Mai 7^h früh 33,9 mm.

Wasserstand des Rheins am 20. Mai früh: Schutterinsel 355, gestiegen 62. Reßl 372, gestiegen 14. Maxau 543, gestiegen 12. Mannheim 482, gestiegen 14.

Dies statt besonderer Anzeige.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute nacht 1 Uhr meine liebe Frau, unsere treubesorgte und gute Mutter, Grossmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Luise Doldt geb. Hahn

nach langem, schwerem, in Geduld ertragenem Leiden, wohl vorbereitet, öfters versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, im Alter von 73 Jahren in die ewige Heimat abzurufen.

Karlsruhe-Mühlberg, Saarbrücken, Neuss a. Rhein, den 20. Mai 1915.

Im Namen der tieftrauernd Hinterbliebenen:

Ferdinand Doldt,
Schreinermeister.

Die Beerdigung findet Samstag, den 22. Mai 1915, nachmittags 5 Uhr, von der Leichenhalle Mühlberg aus statt.

Trauerhaus: Sedanstrasse 12.

Bekanntmachung.

Mit Wirkung vom 24. ds. Mts. werden die Bestimmungen vom 26. Februar und 13. März bezüglich des Brot- und Mehlverbrauchs in folgenden Punkten geändert:

- 1) Für die einzelnen Maßhaltungen einer fremden Haushaltung teilnehmenden Personen, wie Wirtinnen, Wirtinnen, Näherinnen, Bäckerinnen, Bäckerinnen, Zimmermänner, Bediente u. dergl. werden hinsichtlich des Brot- und Mehlverbrauches besondere Maß- und Brotgebühren nicht mehr zu halten. Solche Personen haben, wenn sie an Maßhaltungen teilnehmen, ihren eigenen Antrag auf Brot- und Mehlverbrauch zu stellen, wenn sie an Maßhaltungen teilnehmen, ihren eigenen Antrag auf Brot- und Mehlverbrauch zu stellen, wenn sie an Maßhaltungen teilnehmen, ihren eigenen Antrag auf Brot- und Mehlverbrauch zu stellen.
- 2) Die Maßgebereien und Speisehäuser werden hinsichtlich ihres Brot- und Mehlverbrauches die gleichen Maßhaltungen erhalten. Sie erhalten hinsichtlich ihres Brot- und Mehlverbrauches die gleichen Maßhaltungen erhalten. Sie erhalten hinsichtlich ihres Brot- und Mehlverbrauches die gleichen Maßhaltungen erhalten.

Karlsruhe, den 19. Mai 1915.
Der Ausschuss für die Regelung des Brot- und Mehlverbrauches.